

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

21.12.1875 (No. 299)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. Dezember.

No. 299.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Auf das mit dem 1. Januar 1876 beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsses und der Schweiz sowie unsere H. V. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis, im Großherzogthum Baden, die Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf., in Karlsruhe 3 Mark 50 Pf. Insetionsgebühr 18 Pfennig die gespaltene Petitzeile.

Verzeichniß der Agenturen:

Thormart Ged., Wilsburger Thor.
R. Schnupp, Langestraße 243.
R. Frick, Langestraße 229.
R. Kerkle, Langestraße 150.
A. Salzer, Langestraße 140.
L. Lang, Leopoldstraße 11.
F. Hansbach, Sophienstraße 45.
G. Zeuner, Victoriastraße 17.
H. Gündel, Sophienstraße 27.
F. Kähenthal, Amalienstr. 53.
W. Schwab, Amalienstr. 19.
F. Schuhmacher, Amalienstr. 14.
St. Birchner, Herrenstraße 85.
F. Maish, Waldstraße 55b.
A. Brandtetter, Waldstraße 45.
A. F. Götz, Seminarstraße 7a.
Lebensbedürfnis-Verein, Karlsstraße 3.
Ad. Kömlich, Adamiestraße 1.
F. Dilger, Waldstraße 5.
F. Schmidt, Ritterstraße 4.
W. Schmidt, Langestraße 112.
F. Herlan, Langestraße 100.
C. Metzger, Langestraße 145.
Lebensbedürfnis-Verein, Fiedel 24.
W. Hofmann, Karl-Friedrichsstraße 15.
Paul Meyer, Erbsprinzenstraße 4.
W. Pfeiffer, Kreuzstraße 10.
M. Firsch, Kreuzstraße 3.
F. Lehleitner, Fiedel 15.
F. Käst, Langestraße 54.
Ch. Grimm, Langestraße 36.
C. Fündt, Spitalstraße 30.
C. E. Rupp, Adlerstraße 40.
F. B. Klingele, Spitalstraße 25.
F. Rothweiler, Kronenstr. 43.
Lebensbedürfnis-Verein, Jähringerstraße 49.
A. v. Berg, Jähringerstraße 23.
Aug. Eggle, Durlacherthorstr. 38.
F. Sönnig, Waldhornstraße 54.
Eust. Salzer, Waldhornstraße 30.
J. Bodenweber, Jansenstr. 2.
A. Behn, Jähringerstraße 1.
G. Bronner, Wilhelmstraße 1.
M. Lanfer, Marienstraße 2.
H. Joller, Schützenstraße 43.
Lebensbedürfnis-Verein, Schützenstraße 41.
G. Heim, Luitensstraße 37.
C. Meß, Luitensstraße 45.
L. Wolfmüller, Müppurrer Landstraße 22a.

Telegramme.

† Berlin, 19. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet über die bevorstehende nautische Untersuchung über den Untergang des Dampfers „Deutschland“, welche am 20. Dezember in Poplar stattfinden wird: Vorsitzender des Gerichts ist Kotherath; Beisitzende sind die Kapitäne Harris und Witha. Die deutsche Regierung wird durch Quin's Konjul vertreten sein. Der vom deutschen Auswärtigen Amt abgeordnete Kapitän Weikmann wird als Specialkommissar der deutschen Regierung zur Überwachung des Falles (to watch the case) bei den Richtern Platz nehmen.

† Kiel, 20. Dez. Die Korvette „Arcona“ ist gestern Morgen bei Wismar (Westküste Jütlands) aufgefahren, wurde jedoch um 10 Uhr Vormittags wieder flott und setzte ihre Reise nach Kiel fort. An Bord ist Alles wohl.

† London, 19. Dez. In der Rede, welche Lord Derby in Edinburgh gehalten hat, sprach sich derselbe über die orientalische Frage dahin aus: Die vier großen Staaten des Kontinents gebieten über 7 Mill. Soldaten. Wie groß auch deren Vorbereitungen richtiger Vorkehrungsmaßregeln für den Kriegsfall sind, so sind dennoch alle Regierungen Europas in dem Wunsche auf Erhaltung des Friedens einig. Aller Voraussicht nach wird dieser Wunsch erfüllt werden. Die europäischen Kabinete sind mit einer Frage beschäftigt, deren Lösung wohl noch in weiter Ferne, deren Festhaltung noch Niemanden klar ist. Ich glaube, daß gegenwärtig nur augenblickliche Hilfsmittel in Anwendung kommen können. Oesterreich und Rußland haben ohne Zweifel den aufrichtigen Wunsch, eine weitere Ausdehnung des Aufstandes zu verhindern und Frieden und Ruhe in den türkischen Provinzen wiederherzustellen. Wenn ich auch die Einzelheiten des österreichischen Reformprojekts nicht kenne, so ist doch klar, daß die übernommene Aufgabe sehr schwierig ist. Wir wünschen derselben vollen Erfolg, dürfen aber nicht unzufrieden sein, wenn das Endergebnis nicht Alles bringt, was wir wünschen möchten.

Deutschland.

xx Berlin, 17. Dez. [Vom Reichstage.] Die gestrige Abend-Sitzung des Reichstags war kurz, da sie bald nach 9 Uhr geschlossen werden konnte, und die Verhandlungen sind, so bedeutend ihre konstitutionelle und finanzielle Tragweite, doch von einem besonderen Interesse für weitere Kreise kaum. Es handelte sich nämlich im Grunde nur darum, den anderweit längst bekannt gewordenen Beschlüssen der Budgetkommission, soweit sie von den Finanzvorschlüssen der Regierung abweichen, die formelle Zustimmung des Hauses zu erwirken. Dergleichen Debatten nehmen denn auch regelmäßig einen ziemlich monotonen Verlauf. Der Referent — gestern war es der Abg. Richter (Hagen) — erläuterte die gedruckt vorliegenden Anträge der Kommission sach- und sachgemäß in der vollsten Uebersetzung ihrer Zulässigkeit und ihres Nutzens, und die überwiegend größere Anzahl der Mitglieder, die nicht zu den Finanzcapacitäten des Hauses gehören, folgt solchen Deduktionen nur mit einer gewissen Ergebenheit und jenem Grade von Pflichtigkeit, welcher geeignet ist, den Indifferentismus bei der Abstimmung nicht allzu sehr hervortreten zu lassen.

Daß der Reichstag gegen den Etat des eigenen Hauses, wie er ihm von seinem Gesamtbureau vorgelegt wird, keine Einwendungen erheben wird, versteht sich von selbst. Die Etats des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichs-Invalidenfonds passiren die 2. Lesung ohne jede Debatte. Die wichtigsten Beschlüsse der Budgetkommission, welchen aber das Haus zustimmte, bestehen darin, daß der Reichstag von den Kosten der Verzinsung der Reichsschuld 850,000 Mark absetzt und diese, ebenso wie 2 Millionen Mark aus dem Ueberschusse des Jahres 1875 in den Etat für 1876 als Einnahme einstellt, und das wesentlich zu dem Zweck, um die beiden vorgezeichneten Steuern zu befeitigen. Diese beiden Steuererhöhungen kamen, da mit dem Etat in engstem Zusammenhange, auch zugleich in dieser Sitzung zur definitiven Entscheidung in dritter Lesung. Für die Brausesteuer trat Niemand, für die Pfeffersteuer nur das kleine Häuflein der Konservativen auf. Außer den obigen Beträgen hat der Reichstag auf Vorschlag seiner Kommission noch verschiedene Positionen in Mehreinnahme gestellt. Darunter 2,400,000 M. aus der Münzreform, aus dem Reichs-Eisenbahn- und Festungsbau-Fond gegen 1 Mill. Mark, sowie aus den Zinserrträgen der französischen Kriegsschuldigung bis zum Ablaufe des Jahres 1875 3 Mill. Mark. Es ist also dem Finanzplan der Regierung gewissermaßen ein anderer gegenüber gestellt, der von der Vorlage wesentlich abweicht. Die verbündeten Regierungen haben ihn aber dennoch acceptirt, obwohl sie der Ansicht sind, daß aus demselben ein erhebliches Defizit im Etat für 1877 resultiren werde. Sie wollen eben den Versuch machen, nach diesem Plane zu wirtschaften, um ihre Vercreditlichkeit zu zeigen, den Wünschen des Hauses zu entsprechen. Die Erfahrung allein kann endgültig entscheiden, welche Anschauung sich als die richtigere bewähren wird. Eine Revolution, welche sich mehr auf die formelle Einrichtung des Etats bezieht, wurde, wie zu erwarten, gleichmäßig genehmigt.

Gegen die Arbeiten der letztvergangenen Tage bot die heutige Sitzung gewissermaßen eine Erholung; ihre Tagesordnung war nicht gewichtig und nach zwei Stunden erledigt. Ein Antrag des Abg. Hasenclever betreffend die Aufhebung des beim Amtsgericht in Celle gegen seinen social-demokratischen Parteigenossen Reimer schwelenden Strafverfahrens wurde in der bei solchen Anträgen üblichen Weise, d. h. ohne Debatte, genehmigt. — Die Ablehnung des Brauseerzeuggesetzes hatte noch im letzten Moment vor Schluß des Jahres das Einbringen eines kleinen Gesetzentwurfs nötig gemacht, welcher sich auf das Präcipuum bezieht, das die Herzogthümer Sachsen-Meinungen und Koburg-Gotha, sowie das Fürstenthum Reuß älterer Linie bei Erhebung der Reichs-Brausesteuer für sich beziehen und welches Gesetz mit der Erhöhung der Brausesteuer unnötig geworden wäre, da dann der private Verkauf selbst weggelassen wäre. Auf Antrag des Abg. Easker, der bekanntlich Meinungen im Reichstage vertritt, wurde die Forterhebung dieses Präcipuums, vorderhand jedoch nur für das Jahr 1876, bewilligt.

Zwei andere kleinere Gesetzentwürfe wurden in dritter Beratung ohne irgend erhebliche Debatte erledigt; ebenso ertheilte das Haus in dritter Beratung der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des Reichs für das Jahr 1871 auf Vorschlag seiner Rechnungskommission dem Reichskanzler die Decharge, ohne daß irgend eine Veranlassung hätte vorhanden sein können, darüber das Wort zu ergreifen. Nur der Gesetzentwurf betreffend die Urheberrechte an Werken der bildenden Künste, welcher mit den andern beiden das Urheberrecht betreffenden Gesetzentwürfen heute ebenfalls in dritter Beratung erledigt wurde, bot dem Abg. Reichensperger (Erfeld) die Gelegenheit, einen im Grunde mehr akademisch als parlamentarisch angelegten Vortrag über unsere gegenwärtigen Kunstverhältnisse im Allgemeinen zu halten. Ich brauche nicht zu sagen, daß die Ausführungen des Redners, der für eine Autorität auf diesem Gebiete gilt, geistvoll und unterhaltend waren; im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf standen sie in so fern, als er Reichensperger nachwies, daß der Verfall der Künste nicht allein darin ihren Grund hätte, daß sie bisher von selbst Schutzes entbehrt hätten, den das gegenwärtige Gesetz ihnen gewährt. Im Allgemeinen aber sind solche Exkursionen dieses ultramontanen Abgeordneten, wie die heutige und die vorgestrige, als der Redner die Heiterkeit des Hauses durch seine Kritik über die äußere Form der Hundert- und Zwanzig-Mark-Scheine andauernd erregte, — ein Zeichen von der gemüthlichen Stimmung, welche die Parteien innerhalb des Hauses momentan beherriicht. — Der Abg. Sonnemann, dem es vorgestern geglikt war, einem Amendement bei dem abändernden Münzgesetze die Mehrheit zu verschaffen, versuchte heute ein Gleiches bei diesem Gesetze, doch ohne Erfolg. Allen Respekt vor des Abg. Sonnemann monetarischen Kenntnissen, aber zum Abschlusse von Staatsverträgen scheint er wenig qualifizirt! Er schlug nämlich vor, daß die Kunstwerke österreichischer Urheber unter gewissen Voraussetzungen bis zum 1. Januar 1878 den Schutz dieses Gesetzes genießen sollen, um — dadurch zum Abschlusse eines Staats-

vertrages zur Regelung dieser Angelegenheit zu kommen. Er bedachte aber dabei wohl nicht, daß eine Präklusivfrist in diesem Gesetze in der That als ein wenig geeignetes Mittel erscheinen muß, einen befreundeten und mächtigen Staat wie Oesterreich zur Abschließung eines gewünschten Vertrages zu bestimmen.

Morgen ist die letzte Sitzung vor den Ferien; es läßt sich heute schon mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß sie nicht von allzu langer Dauer sein wird. Der einzige Gegenstand, der seiner Natur nach das Haus längere Zeit beschäftigen könnte, ist die dritte Lesung des Etats. Es ist aber sehr zu vermuthen, daß die Schnjucht der Abgeordneten zu den Jhrigen zurückzukehren, mächtiger wirken wird, als das Verlangen, das Haus noch im letzten Augenblicke mit Vorträgen zu behelligen, die praktisch nur den Effekt haben könnten, der allgemeinen Unzufriedenheit über den Mangel an Rücksicht Ausdruck zu geben!

* Berlin, 18. Dez. Der Bundesrath hielt heute vor der Reichstags-Sitzung eine kurze Berathung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Außer einigen kleinen geschäftlichen Angelegenheiten, deren Erledigung nur wenig Zeit erforderte, wurde lediglich eine Vorlage angekündigt und den zustehenden Ausschüssen überwiesen, welche die Umwandlung der deutschen Gesandtschaft am Hofe des Königs von Italien zu Rom in eine Botschaft betrifft. Es wird diese Angelegenheit also den Reichstag noch vor Ablauf dieser Session zu beschäftigen haben. Die nächste und letzte Sitzung des Bundesraths vor dem Feste, und zwar hauptsächlich zu dem Zweck, die Reichstags-Beschlüsse der letzten Tage zu vollziehen, bezw. einer weiteren Erwägung durch die Ausschüsse anheimzustellen, wird am Dienstag oder Mittwoch stattfinden, damit wird aber auch für den Bundesrath eine längere Pause, wohl bis Mitte Januar, eintreten. Eine so lange Vertagung der Reichstags-Arbeiten, wie sie mit dem heutigen Tage fast auf einen vollen Monat eingetreten, ist seit dem Bestehen des Reichstages noch nicht vorgekommen, man war dazu genöthigt mit Rücksicht auf die preussischen Provinzial-Landtage und auf die Vertagung des preussischen Landtages nach erfolgter Konstituierung bezw. Bildung einer Budgetkommission. Es ist aber erwiesen, daß eine Verlängerung der jetzigen Arbeiten um fünf oder sechs Tage, welche ja durch das einfassende Weihnachtsfest unthunlich war, genügt haben würde, die jetzigen Arbeiten abzuwickeln und die Nachsession zu vermeiden. Von kundiger Seite wird uns versichert, daß dasselbe Ziel hätte erreicht werden können, wenn das Reichsbudget sofort bei dem Zusammentritt des Reichstages vorgelegt worden wäre. Die Nachsession kann nicht unter vierzehn Tagen oder drei Wochen abgemacht werden, so daß sich die Session jedenfalls bis in die zweite Februarwoche hinziehen möchte. Wir hören übrigens ferner, daß in der zweiten Hälfte der Reichstags-Session noch manche wichtige Vorlage zur Erledigung kommen soll, über welche augenblicklich noch die vorbereitenden Beratungen stattfinden. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat heute nach Schluß der Reichstags-Sitzung noch lange Zeit mit dem Präsidenten, Hrn. v. Forckenbeck, konferirt.

† Berlin, 18. Dez. Die Generalsynode nahm in ihrer heutigen Sitzung zuvörderst mehrere auf das untheilbare Ganze der Synodalordnung und auf die leitenden Grundsätze bei dem nach § 38 der Synodalordnung zu erlassenden Staatsgesetze, sowie auf die Dotirung der Kirche bezügliche Resolutionen an und genehmigte hierauf den ganzen Entwurf mit 134 gegen 62 Stimmen. Präsident Hermann sicherte die baldige Einberufung der definitiven Generalsynode zu. Nach Dankworten des Synodalmitgliedes Eichmann an den Präsidenten Grafen Stolberg für die Leitung der Geschäfte erwiderte dieser mit einem dreimaligen Hoch auf den König, worauf der Präsident Hermann die Schlussrede hielt, an welche sich ein Schlußgebet des General-Superintendenten Brückner angeschlossen.

o Berlin, 19. Dez. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten andauernd sehr günstig. Bereits sind auch die letzten Spuren der Unpäßlichkeit höchstdehellen geschwunden. Der deutsche Botschafter bei der französischen Regierung, Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingensfürst, hat heute Berlin wieder verlassen, um sich nach München zu begeben. Wie verlautet, gedenkt derselbe nur bis zum Schluß des Weihnachtsfestes im Kreise seiner Familie in Bayern zu verweilen und schon am 27. Dezember die Rückreise auf seinen Posten nach Paris anzutreten. Diese Reise erfolgt auf dem direkten Wege, also nicht über Berlin. Während der Abwesenheit des Botschafters von Paris fungirt dort der Botschaftsrath Graf v. Besbelen als interimistischer Geschäftsträger.

± Mag, 19. Dez. Die am 1. d. M. abgehaltene Volkszählung ergab für unsere Stadt eine Uebersiedelung von 37,295 Seelen in 11,181 Haushaltungen. Eine etwa 4 Wochen vorher von der Bürgermeisterei vorgenommene Zählung hatte nur 35,700 ortsanwesende Einwohner ergeben. Bei der Zählung im Dezember 1871 fanden sich 39,993 Einwohner vor, ohne Einrechnung der Garnison, gegen circa

48,000 im Jahr 1869. Die in unserm Bezirk gelegenen Städte Saargemünd und Saarburg zeigen gegen 1871 einen ansehnlich erhöhten Bevölkerungsstand. Saargemünd zählte im Dezember 1871 6871 Einwohner, am 1. Dezember 1875 8461 Einwohner, Saarburg 1871 2821 Einwohner, 1875 3288 Einwohner. Auf dem Lande ist der Bevölkerungsstand ungefähr der gleiche, wie vor dem Kriege geblieben. — Die Arbeiten an der seit 2 Monaten im Bau begriffenen Pferde-Eisenbahn sind nun so weit fortgeschritten, daß nach einer Bekanntmachung der Direktion die zwischen dem Hauptbahnhof und dem Centrum der Stadt gelegene Strecke kommenden Dienstag dem Betrieb übergeben werden kann. An der Fortsetzung der Linie bis zum Bahnhof von Devantles-Ponts und den Dörfern Longeville und Moulins wird rüstig gearbeitet, um dieselbe ebenfalls möglichst rasch fertig zu stellen.

München, 15. Dez. Dem „Schw. Merkur“ wird von hier geschrieben: „Nach einer offiziellen Mitteilung ist in der bekannten Angelegenheit des Regensburger Bischofs Senestrach gegen den Kultusminister v. Lutz der Erzbischof von Bamberg bereits zeugenschaftlich vernommen worden und hat der Wahrheit die Ehre gegeben, obgleich nicht er es war, welcher dem Minister die erste Mitteilung davon gemacht hat, daß von Regensburg Wahlanweisungen an den Klerus des Inhabts ergangen seien: es solle die herrschende Unzufriedenheit mit den socialen Verhältnissen zur Agitation benutzt werden. Der ehemalige Pfarrer von Engelbrechtsmünster im Dekanat Geisenfeld, jetzt Erzbischof in Bamberg, hat also die Wahrheit der Beschuldigung zugestanden, obgleich vor zwei Monaten der Dekan von dort, Namens Trost, gleich seinen Amtsbrüdern in der Diözese, die Erklärung öffentlich abgab, daß in seinem Dekanat ein Wahlauftrag des Bischofs niemals verlesen worden sei. Es begreift sich, daß die kirchliche Presse dem nach Pflicht und Gewissen handelnden Zeugen in Bamberg bereits gehörig am Zeuge flücht; aber es ist nicht gut abzusehen, was die Aufzögerung an die anderen Pfarrer des Dekanats Geisenfeld bezwecken soll, sie sollten jedes etwaige Inquisitionsverfahren durch Kreuz- und Querfragen von Seiten des Generalstaatsanwalts (und Vertrauensmannes des Hrn. v. Lutz) v. Haubenschied entschieden zurückweisen. Soll da die Wahrheit noch verdunkelt werden, wenn ihr der Erzbischof bereits die Ehre gegeben hat?“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Dez. Die Aeußerung der Mächte in Konstantinopel über die Reformverheißungen der Pforte wird den Inhalt dieser Reformen im Uebrigen keiner Würdigung unterziehen, sie wird denselben, wie er ist, hinnehmen. Aber sie wird darauf hinweisen, daß sich in den Entschliessungen der Pforte eine bedeutende Lücke finde, insofern dieselben wohl die Konzessionen bezeichnen, die den „treuen“ Unterthanen zu machen sein würden, nicht aber die Mittel, die „insurgirten“ Unterthanen zum Gehorsam zurückzuführen, und doch sei das — für Europa und für die Befestigung des europäischen Friedens — das weitans Dringlichste. Diese Lücke auszufüllen, hätten die Mächte als ihr Recht und ihre Pflicht erkannt, und sie gäben sich geru der Ueberzeugung hin, daß die Regierung des Sultans auch hier das weise Entgegenkommen bethätige, welches ihre neuesten Entschliessungen in so hohem Grade auszeichnete.

† Pesth, 18. Dez. Unterhaus. Auf die Interpellation Simonis betreffs des Einmarsches der Truppen in die Herzogowina erklärte der Ministerpräsident: Die ungarische Regierung habe bisher keine Gelegenheit gehabt, einer solchen Maßregel ihre Zustimmung zu geben oder zu verweigern. Uebrigens wirke der Minister des Aeußeren in Uebereinstimmung mit den europäischen Mächten dahin, durch die baldigste Herstellung des Friedens in den insurgirten Provinzen selbst die Möglichkeit einer Störung des europäischen Friedens zu beseitigen.

Schweiz.

† Bern, 18. Dez. Sitzung der Bundesversammlung. Heer, Anderwerth und Hammer erklären sich für die Annahme der Wahl in den Bundesrath. Für Kouhonnet wird im ersten Wahlgange Estoppey gewählt, der dankend ablehnt und im zweiten Wahlgange durch Droz mit einer Mehrheit von 85 Stimmen ersetzt wird. Roguin erhielt 20 Stimmen. Zu Bundesrichtern wurden Dubs und Hans Weber, Redakteur der „Zürcher Zeitung“, gewählt. Zum Präsidenten des Bundesgerichts sind Roguin, zum Vicepräsidenten Morel gewählt worden.

Italien.

† Rom, 18. Dez. Der Papst genehmigte die Ernennung Monsignore's Martini zum Abte von Santa Barbara ungeachtet der Einsprache des Bischofs.

Frankreich.

† Paris, 17. Dez. Die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Vicomte de Gontaut-Biron von dem Botschafterposten in Berlin zurücktrete und durch den Grafen Choiseul-Praslin ersetzt werden solle, entbehrt der „Agence Havas“ zufolge jedweder Begründung. Auch der französische Botschafter in St. Petersburg, General Leslé, kehrt demnächst auf seinen Posten zurück.

Paris, 18. Dez. (Köln. Btg.) Nach parlamentarischen Gerüchten würde der Rücktritt mehrerer Diplomaten, die bei der Senatswahl durchgefallen sind, als nothwendig betrachtet, namentlich bei dem General Leslé und Hrn. de Gontaut-Biron, aber in allen Fällen hat es damit keine Eile. Die Linke hat sich heute wieder vollständig geeinigt und wird für die Liste: Unterrichtsminister Wallon, de Janzé, de Maleville, Peyrat stimmen. Die Liste der Rechten enthält als Kandidaten Decazes, Montaignac, Wallon und Dupanloup. Der Schluß der Session und die definitive Auflösung der Nationalversammlung wird spätestens am nächsten Freitag erwartet. Die Regierung widersetzt sich dem Vorschlage, daß der ständige Ausschuß aus der Mitte der

75 neuen Senatoren gewählt werde, da diese ihr fast alle feindlich seien. In Regierungskreisen gilt es für gewiß, daß Buffet bleiben und die Wahlen leiten werde. Dem „Moniteur“ zufolge hat ein Theil des rechten Centrums beschloffen, mit Broglie zu brechen und mit dem linken Centrum zu gehen. Das Ministerium hat beschloffen, daß es bei dem Gesetze über die Presse und dem Belagerungszustand die Rabinetsfrage stellen werde. Laut dem „Moniteur“ wird Buffet am Montag eine Erklärung abgeben, um alle Freunde der Verfassung zu beruhigen. Auf Bureden Buffet's hat der Kriegsminister erklärt, er würde seine Entlassung als Senator nehmen, wenn Wallon heute nicht auch gewählt würde. In Versailles fand das Gerücht, daß Leon Say und Dufaure aus dem Ministerium austreten würden, sehr viel Glauben.

Paris, 18. Dez. Wenn auch frei von allem Pharisäerthum und wohl wissend, daß die socialen Mißstände und Verbrechen eine weitverbreitete Krankheit sind, kann sich der hier lebende Deutsche der Wahrnehmung doch nicht entziehen, daß neben dem Wachsen des kirchlichen Einflusses in Frankreich die Fortschritte der allgemeinen Enttödtung wahrhaft erschreckende sind. Die hiesige Presse selbst nimmt von dieser Erscheinung Akt, und das in Ausdrücken der bittersten Entrüstung, fast der Verzweiflung. So entwirft der „Siecle“ von heute das düsterste Gemälde von der alles bisherige Maß übersteigenden Zunahme der Kindsmorde in Frankreich, denen das Blatt eine direkte Mitschuld an der Entvölkerung Frankreichs beimißt. Noch kürzlich verurtheilten die Geschworenen des Nordhain ein reiches Bauernmädchen, das ihre vier Kinder je nach der Geburt durch Erdroffeln getödtet hatte und in den drei ersten Fällen, obwohl die ganze Gemeinde und Umgegend von den Verbrechen wußte, ungestrast, ja überhaupt unbelästigt ausgegangen war. So steht es mit der Moral auf dem Lande. „Ehebruch, Angriffe auf die Schamhaftigkeit, Kindsmorde“ — sagt der „Siecle“ — „mehrten sich mit beunruhigender Stärke. Seit einigen Jahren wüthet unter uns eine der gefährlichsten Epidemien, welche das sittliche Gleichgewicht von Grunde aus zerstört zu haben scheint.“ In diesem Tone fährt das Blatt fort und endet mit einem eindringlichen Appell an — das Talent der Schriftsteller und an das Nachdenken der Gerichtsbehörden, daß sie Alles aufwenden möchten, um „eine Ordnung (un peu d'ordre) in dieses sittliche Chaos zurückzuführen.“

† Versailles, 18. Dez. (Sitzung der Nationalversammlung.) In der heutigen Sitzung wurden Wallon, Minister des öffentlichen Unterrichts, und Dupanloup, Bischof von Orleans, zu Senatoren gewählt. Es sind noch 2 Senatoren zu wählen.

Niederlande.

† Haag, 18. Dez. Die Zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Abend-Sitzung mit 37 gegen 36 Stimmen das Budget für Fortifikationen abgelehnt, welches einen Theil des Budgets des Kriegsministeriums bildet. Der Kriegsminister erklärte hierauf, er könne unter diesen Umständen das Budget für den Krieg nicht acceptiren und stelle zunächst das Verlangen, daß die Diskussion über das Budget vertagt werde.

Türkei.

† Konstantinopel, 18. Dez. Der Sultan versicherte dem britischen Botschafter bei Gelegenheit eines Privatempfanges, daß er verfügt habe, die Reformen pünktlich und rasch durchzuführen. — Hussein Awini Pascha reist demnächst nach Saloniki ab.

— Die „Politische Korrespondenz“ bespricht die Reform-Grade des Sultans in einem eingehenden Artikel und erklärt: Die Schwierigkeiten der Durchführung der versprochenen Reformen können nur im Einverständnis und Zusammenwirken der türkischen Regierung mit den Pariser Vertragsmächten beseitigt werden.

Großbritannien.

† London, 17. Dez. Wie die amtliche „London Gazette“ mittheilt, hat der Staatssekretär des Aeußeren, Graf v. Derby, eine Note des österreichischen Botschafters, Grafen v. Beuf, vom 11. d. M. erhalten, in welcher die Auffündigung des zwischen Oesterreich und England bestehenden Handelsvertrages und der dazu gehörigen Supplementartikeln angezeigt wird. Dieselben laufen am 1. Januar 1877 ab.

Amerika.

New-York, 3. Dez. (N.-Y. Handelsz.) Im nächsten Kongreß, von dessen Zusammentritt uns nur noch wenige Tage trennen, werden die Demokraten zum ersten Male nach vielen Jahren wieder die Mehrheit haben. Erstreckt sich diese auch nur auf das Repräsentantenhaus, so genügt sie doch, um ihre Partei für alle Handlungen des Kongresses verantwortlich zu machen, da es unter allen Verhältnissen in ihrer Macht liegt, die Annahme jeden Gesetzes zu hintertreiben. Die erste Andeutung, in welcher Weise die Demokratie die ihr zugefallene Herrschaft zu benutzen gedenkt, wird man aus der Wahl eines Sprechers des Repräsentantenhauses entnehmen können. Das Amt des Sprechers ist ein höchwichtiges, hauptsächlich weil ihm die Zusammenfügung aller legislativen Komitès des Hauses obliegt, und diese wiederum, in weit stärkerem Maße als die Gesamtheit der Mitglieder, die Gesetzgebung formen und die schließliche Annahme oder Verwerfung der Gesetze beeinflussen. Nachdem Fernando Wood und Samuel Cox, Beide von New-York, schon jetzt erklärt haben, nicht als Kandidaten aufzutreten zu wollen, wird die Wahl auf zwei demokratische Mitglieder des Hauses, Samuel J. Randall von Pennsylvania und Michael C. Kerr von Indiana, beschränkt sein. Hr. Randall hat sich während seiner langen legislativen Laufbahn bei allen Gelegenheiten als ein Freund des Schutzzolles, dessen stärkste Feinde sein Heimathstaat Pennsylvania ist, bewiesen; auch hat er dem Papiervermehrungs-Programm der pennsylvanischen Demokratie beigestimmt. Michael C. Kerr dagegen ist von jeher Anhänger der Hartgeld-Theorie gewesen, wie überhaupt seine Grundsätze in Bezug auf Verwaltungsrefor-

men nichts zu wünschen übrig lassen. Die Erwählung Randall's würde demnach die Erwartungen auf die in jeder Beziehung so nöthigen Reformen durch die demokratische Partei von vornherein bedeutend herabstimmen, während die Wahl Kerr's zum Sprecher des Hauses als gute Vorbereitungen für den Geist, der die Mehrheit des Repräsentantenhauses befeuert, angesehen werden dürfte.

Badische Chronik.

○ Karlsruhe, 20. Dez. Das Groß. Ministerium des Innern hat auf die Bitte der Stadtgemeinde Karlsruhe genehmigt, daß dieselbe auf weitere 3 Jahre die Verbrauchsteuer in bisheriger Weise erhebe. Damit ist auch die Bitte der hiesigen Wegeregenossenschaft, das Groß. Ministerium möge diese Genehmigung nicht erteilen, abschlägig verbechieden.

† Karlsruhe, 18. Dez. (Schwurgericht.) In den amtlichen Verpfichtungen des als Landpost-Boote der Postexpedition Eittingen angestellten Franz Karl Lumpy von Eittingenweier gehörte es auch, auf seinen Bestellungen Postanweisungen bis zu 300 Mark zur Abgabe bei der Postanstalt in Eittingen entgegenzunehmen und hierüber in ein sog. Annahmebuch, welches er zu diesem Zweck beständig bei sich tragen mußte, sofort einen Eintrag zu machen. Anfangs August d. J. übergab ihm Hirschwirth Andener Eheleute von Ghenroth 24 Mark 29 Pf. und eine angefüllte Einzahlungsliste, um die letztere und das Geld an die Postexpedition Eittingen abzuliefern; Lumpy kam diesem Antrage jedoch nicht nach und unterließ, den Empfang in das Annahmebuch einzutragen. Das Geld verbrauchte er für sich. Hirschwirth Andener hatte mit dem von Lumpy unterschlagenen Geld einen schuldigen Kapitalzins abtragen wollen, der Gläubiger kündigte, weil er die Zinszahlung nicht erhielt, das Kapital, um die Stelle der wahre Sachverhalt heraus, den Lumpy, zur Abgabe des Einlieferungsscheines gemacht, durch Ausschüß zu verdecken versucht hatte. Der Angeklagte ward heute wegen Unterschlagung im Amte, verbunden mit unrichtiger Buchführung, zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Mit diesem letzten Falle ist die Tagesordnung des IV. Quartals nach dreitägiger Dauer erledigt.

† Pforzheim, 16. Dez. Am letzten Samstag fand der erste unserer diesjährigen Museen vorträge statt, und zwar sprach Hr. Dr. Knappinger von hier über „Darwin“. Derselbe verbreitete sich im Eingang seines Vortrages über die älteren Ansichten hinsichtlich der Schöpfung der verschiedenen Pflanzen- und Thierarten, welche, bis auf einen Grad herab der mosaischen Darstellung folgend, die ursprüngliche Erschaffung einzelner Gattungen annahm. Bei Erwählung der Arbeit französischer, englischer und deutscher Forscher (Kant und Goethe) und der von denselben aufgestellten Lehren wurde angeführt, daß diese bereits ein Hervorgehen höherer Organismen aus vorausgegangenen niederen annahmen. Charles Darwin war es dann, der auf Grund jahrelanger Forschungen und der auf seinen ausgedehnten Reisen gemachten Beobachtungen den Nachweis lieferte, daß nicht nur das Hervorgehen höherer Arten und Gattungen aus niederen eine unumstößliche Thatsache ist, sondern der auch die Bedingungen oder das Gesetz bezeichnet, nach welchen die fortschreitende Entwicklung vor sich geht und welche sind: die natürliche Zuchtwahl und der Kampf um's Dasein. — Heute Abend hielt im Kaufmännischen Verein Hr. Dr. Fr. Bortmann aus Mannheim einen Vortrag über „den sittlichen und wirtschaftlichen Werth der Glückspiele“ (Lotterien etc.). Der Redner sprach zunächst über die Prämienanleihe und das Börsenspiel. Jene seien noch, wie die Lotterien für wohlthätige Zwecke, zu entschuldigen, da ihnen gerade keine unethischen Tendenzen unterliegen; durch das Börsenspiel werden nur Wenige bereichert. Anders sei dies aber mit den Klassenlotterien und den Spielbanken. Gegen diese sprach sich der Vortragende mit der ganzen Aufwallung seines sittlichen Gefühls aus und wies nach, wie dieselben sowohl aus wirtschaftlichen als moralischen Gründen gleich verwerflich seien.

† Mannheim, 16. Dez. Als Isabella in der „Brant von Messina“ hat Fein. Ziegler in glänzender Weise gezeigt, daß sie nicht bloß Paraderollen, auf welche sich das ganze Interesse concentriert, in größter Abnutzung durchzuführen versteht, sondern sich mit warmem Hingabe auch in ein Ensemble zu fügen weiß, in welchem sie nach der Absicht des Dichters nur prima inter pares sein soll. Tritt bei jenen Paraderollen gar zu leicht die Routine und das Virtuosenhum auch bei den bedeutendsten Künstlern hervor, und ist Fein. Ziegler bei einzelnen dieser Rollen von solchen Verjudungen nicht ganz freigebieben, so war sie heute dagegen als „Isabella“ ganz und voll Künstlerin in des Wortes bester Bedeutung, sich in der Aufgabe beiseitend, zum Gelingen eines wirkungsvollen Ensembles auch besser Kraft beizutragen. Und in der That wurde ein voller, ergreifender, zu allen Herzen bringender Gesamteffekt erzielt. Die wunderbare Kraft des Gedichtes, die edle Interpretation der Ehre durch die tüchtigsten Kräfte des Theaters, die Träger der Hauptrollen, Alles wirkte auf das Glücklichste zusammen. Nur bezüglich der Darstellerin der „Beatrice“ wären wir zu Anstellungen veranlaßt, doch gehen wir darüber gerne hinweg, denn das anachronische Schweben, welches während des letzten Aktes über dem Hause lag, bewies unverkennbar den mächtigen, überwältigenden Eindruck, den die Gesamtdarstellung hervorgerufen hatte. In dem lebhaften Beifalle und wiederholten Hervorrufen zum Schluß gab sich der Dank des Publikums gegen die Darsteller kund.

† Mannheim, 19. Dez. (Schwurgericht.) In der gestrigen um Mitternacht zu Ende gegangenen Quartalsitzung wurden 13 Fälle verhandelt, bei denen 18 Angeklagte betheilt waren. Von letzteren wurden 8 freigesprochen, und zwar 1 von der Anklage tödtlicher Körperverletzung, 1 von der Anklage der Verlesung, 2 von der Anklage des Erpressungsversuchs, 2 der Theilnahme an einer Schlägerei Angeklagte, endlich 2 des Verjudes der Abtreibung der Leibesfrucht bezhw. der Aufzistung hierzu Angeklagte. Von den übrigen 10 Angeklagten wurden 4 zu Zuchthausstrafen von im Ganzen 17 Jahren verurtheilt, und zwar je Einer wegen Kindsmords, schweren Diebstahls, Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Brandstiftung; gegen 6 Angeklagte wurden Gefängnisstrafen, im Ganzen 7 Jahre 6 Monate erkannt; diese Verurtheilungen betreffen 2 tödtliche Körperverletzungen, 1 schwere Körperverletzung, 1 Verlesung des Kaisers, 1 Vergehen gegen die Sittlichkeit, 1 Beihilfe zur Abtreibung der Leibesfrucht. Eine ursprüngliche auf die Tagesordnung gesetzte Anklage wegen betrügerischen Bankrotts und Versuches der Erpressung wurde für die nächste Session zurückgestellt.

Freiburg, 17. Dez. In heutiger Sitzung beschloß der hiesige Bürgerausschuß mit großer Stimmeneinheit den Ankauf von ca. 25 Morgen Gelände südlich der Hugelstrasse um den Preis von 2000 M. per Morgen und unentgeltliche Abtretung dieses Areal an die kgl. Militärverwaltung behufs Erbauung einer Kavallerie-Kaserne und wurde dem Stadtrath zur Deckung des Kaufpreises von ca. 50,000 M. und der an die derzeitigen Pächter der betreffenden Grundstücke zu leistenden Entschädigung von ca. 2500 M. (wegen Auflösung der Pachtverträge) mittels Kapitalaufnahme Ermächtigung erteilt. — In der gleichen Sitzung wurde auch ein Dispositum für die Einquartierungs-Kommission nach Maßgabe des § 19a der Städteordnung beschlossen. Dessen Bestimmungen gehen dahin, daß diese Kommission aus drei Mitgliedern des Stadtraths und 8 weiteren Mitgliedern aus der Zahl der Stadtbürger zu bestehen hat und daß diese Kommission die Aufgabe hat, das Einquartierungs-Kataller nach Maßgabe der hierüber bestehenden gesetzlichen Vorschriften aufzustellen und alljährlich zu berichtigen, sowie im Falle einer Einquartierung die zu bequartierenden Mannschaften den Quartierpflichtigen zuzuteilen.

Freiburg, 18. Dez. Der hiesige Gewerbeverein hielt heute Morgen ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorstand bestanden, Hr. prakt. Arzt Strauß, erstattete den Jahresbericht, welchem wir entnehmen, daß im Laufe des verfloffenen Jahres in dem Verein 14 öffentliche Vorträge, theils allgemein belehrenden Inhaltes, theils solche, welche insbesondere für den Gewerbebestand von besonderem Interesse waren, abgehalten wurden; indem der Vorsitzende sich über die Nützlichkeit derartiger Vorträge für die Vereinsmitglieder erging, sprach derselbe den Wunsch aus, es möchte künftighin der Besuch der solchen Vorträge ein recht starker sein, was den Vortragenden als Anerkennung für ihre uneigennütige Bemühung gelten werde. Der Verein besitzt zur Zeit etliche 30 Zeitschriften, welche fleißig gelesen werden. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des vorigen Jahres 417. Im Lauf des Jahres 1875 sind abgegangen theils durch Tod, theils durch Wegzug, theils aus andern Gründen 45, zugegangen dagegen 24, so daß jetzt die Zahl der Mitglieder 398 beträgt. Hierbei widmete der Redner dreien im Laufe des Jahres mit Tod abgegangenen Ehrenmitgliedern des Vereins einen ehrenvollen Nachruf, es sind dies die Herren Bergth v. Althaus, Hofrath J. Müller und Ober-Schulrath Frid; die Verammlungen ertheilten durch Erheben von den Sigen ihre Zustimmung und gaben schließlich durch dreimaliges Hoch auf den Vorstand ihrer Anerkennung für dessen eifrige und thätige Leitung Ausdruck.

Furtwangen. Mit lebhafter Freude wird es bei uns begrüßt, daß für die Jahre 1876/77 zum ersten Mal in das Budget des Handelsministeriums ein jährlicher Betrag von 3750 M. für den Unterricht in der Uhrmacherei eingestellt wurde. In der That muß unsere Schwarzwälder Industrie, um in dem Wettkampfe mit andern Industriezweigen nicht zu unterliegen, einerseits alle neueren technischen Erfindungen zur Anwendung bringen, andererseits mehr, als bisher gezeig, einem durch wirklich künstlerische und klassische Formen veredelten und verfeinerten Geschmack Rechnung tragen. Daß zum Eintritt in die Schule bereits ein gewisser Grad von technischer und theoretischer Vorbildung verlangt werden soll, kann man im Interesse der Schule und Schüler nur billigen. Das Streben nach einer geschmackvolleren äußeren Ausstattung soll durch Errichtung eines Kurses für Goldschmiederei an der hiesigen Filiale der Landes-Gewerbehalle unterstützt werden.

Vermischte Nachrichten.

Strasburg, 19. Dez. Der Leichtsin und die Sorglosigkeit, womit ein Theil der hiesigen Korrespondenten auswärtiger Blätter zu verfahren pflegt, geht neuerdings aus einer in der „Frankfurter Zeitung“ gelangten Erzählung über einen Vorfall hervor, der sich bei einer Civiltrauung beim hiesigen Bürgermeister-Amt begeben haben soll. Nach der „Zf. B.“ hätte der Standesbeamte, Hr. Adjunkt Assessor v. Reichlin, ein zur Trauung gekommenes Pärchen ohne jede Urfache mitten während der ersten Handlung gefragt: „finden Sie das lächerlich?“ — an welche Erzählung natürlich moralisirende Andeutungen des Bedauerns über das Benehmen eines deutschen Standesbeamten geknüpft waren, denen die früheren Adjunkten als wahre Muster der Höflichkeit und Parteilichkeit gegenübergestellt werden. Die Thatfache, um die es sich hier handelt, ist die, daß vor Kurzem ein junger, in Elbeuf ansehnlicher Geschäfte mit seiner Braut zur Civiltrauung vor dem hiesigen Standesbeamten erschienen und sich während der ganzen feierlichen Handlung allerdings, zumal seiner Braut, in einer Weise benahm, wie es, nach dem Zeugnis der anwesenden ehrsüchtigen Beamten, noch niemals vorgekommen war. Trotz des während des Traualtes ununterbrochen fortgesetzten Spassens und Lachens des Brautpaares, dessen bez. Intentionen hier nicht weiter verfolgt werden sollen, führte der Standesbeamte die Cerimonie gewaltig zu Ende und richtete in ernstem Tone erst am Schlusse die Frage an den Neuemählten, ob er in dem eben gezeigten Ate etwas Mäherliches finde, worauf das spatzhafte Französisch die Antwort natürlich schuldig blieb. Wir sind vollkommen in der Lage, für unsere Darstellung dieses, an sich freilich unerheblichen Vorkommnisses noch viel genauere Belege beizubringen.

Berlin, 12. Dez. Nach Duenesland in Australien können vom 1. Januar 1876 ab durch die deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 210 Mark im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt bei den deutschen Postanstalten auf ein gewöhnliches Postanweisungs-Formular. Der Absender hat darin den Betrag unter Abänderung des betreffenden Vorwurds in Englischer Währung anzugeben; die Umrechnung in die Markwährung erfolgt durch die Anstaltierungs-Postanstalt. Die Summe in 3 Markten zu frankirende Gesamtgebühren beträgt 10 Pfennig für je 3 Mark oder einen Theil von 3 Mark des eingezahlten Betrages, mindestens aber 1 Mark. Die Postanweisung muß den Namen und mindestens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens des Empfängers (sowie die Bezeichnung der Firma des Empfängers), sowie die genaue Angabe des Wohnorts desselben enthalten. In gleicher Weise muß der Absender auf dem Abschnitt der Postanweisung durch Angabe der Firma oder des Vornamens und wenigstens des Anfangsbuchstaben eines Vornamens, sowie durch ausführliche Bezeichnung des Wohnortes kenntlich gemacht sein. Zu sonstigen schriftlichen Mittheilungen darf weder die Postanweisung noch der Abschnitt benutzt werden, da die von den Absendern benutzten Formulare nicht an die Empfänger gelangen. Es ist von Wichtigkeit, daß die vorstehenden Bedingungen mit größter Genauigkeit erfüllt werden, da hiervon die pünktliche Auszahlung der Postanweisungen abhängt.

Berlin, 18. Dez. Ueber den Brand im erzbischoflichen Palais zu Gnesen schreibt man der „Pol. Ztg.“: Nachdem die Beiseite-schaffung und das Ordnen der angebrannten Papiere und Aktenstücke nun schon einigermaßen vorgeschritten ist, läßt sich der wirkliche Schaden näher beurtheilen. Auf eine bestimmte Kategorie von Akten war es bei der Brandstiftung augenscheinlich nicht abgesehen, sondern es lag dem Verbecker daran, die ganze Registratur zu vernichten. Das Registratur- und das Kanzleizimmer sind nur durch eine Thür verbunden; in jedem der beiden Zimmer war an vier verschiedenen Stellen das Feuer angelegt. Den Anfang hat der Brandstifter vermutlich mit der Generalregistratur gemacht, von welcher viele Akten verbrannt sind. Den übrigen Stellen hat er nicht mehr hinreichend Zeit widmen können, da ihn wahrcheinlich der Rauch von den zuerst angezündeten Akten sehr molestarie. Im Allgemeinen kann man den Schaden, bei dem ja von einer materiellen Seite kaum die Rede sein kann — nicht allzu hoch veranschlagen. Das Material, welches im Interesse der Vermögensverwaltung erforderlich ist, wird vermuthlich zumeist schon geschöpft sein und da die Repertorien und Journale glücklicher Weise gänzlich erhalten sind, so wird sich Vieles leicht ersetzen lassen. Was den Gang der Untersuchung anbelangt, so ist darüber wenig in die Öffentlichkeit gebrungen. Der Kasellan, welcher in der Nacht des Brandes verhaftet wurde, ist schon am nächsten Morgen freigelassen worden, dagegen ist die Frau desselben in Untersuchungshaft genommen worden und befindet sich noch jetzt darin.

Die Katastrophe in Bremerhaven. Nach Mittheilung in der zu Bremerhaven erscheinenden „Provinzial-Zeitung“ gab Thomas (Thompson) bei seiner Vernehmung im Hospital zunächst an, daß er sich in zerrütteter Vermögensverhältnisse befinde und wegen Bankrotts von Dresden aus verfolgt werde; deßhalb habe er den Selbstmordversuch gemacht. Er blieb zunächst bei dieser Aussage, selbst als ihm ärztlicher Seits einbringlich vorgehalten wurde, daß er vielleicht in kurzer Zeit vor seinem ewigen Richter stehe und doch nicht mit einer Klage aus der Welt scheiden möge. Kaufmann Emenhorst, Vertreter der Firma Karsch und Stofitz in Bremen, sagte jedoch auf's Bestimmteste aus, daß Thomas bereits gegen 30 Reisen nach Amerika gemacht habe, und vor wenigen Tagen erst bei ihm gewesen sei, um die Expedition einer Anzahl Kisten, 27 an der Zahl, abzuschließen. Thomas läugnete zwar, den Kaufmann Emenhorst zu kennen, doch konnte er schließlich den Thatsachen gegenüber seine Behauptung nicht aufrecht erhalten und machte auf ein erneuertes Verhör des Polizeiuspektors Schnepel in Bremen das bereits erwähnte Geständniß. Das Schiff sollte durch die Dynamitladung, welche durch ein Uhlervort auf offener See zur Explosion gebracht wäre, in die Luft gesprengt werden. Thomas und seine Vorgesetzten zogen dann für die verladenen werthlosen Güter die hohen Versicherungssummen ein. Schon in Bremerhaven waren hoch verpackte Waaren an Bord gebracht, z. B. ein Faß Saviar mit 3000 Mark versichert, indeß die Hauptladung dieser Art sollte erst in Southampton zu Schiffe gebracht werden, welches dort von Thomson verlassen und seinem Untergange preisgegeben worden wäre. Einmalige Mitschuldige des Thomson würden demnach unter denjenigen Personen zu suchen sein, die in Southampton bei dorthigen Speditoren oder der dortigen Klapdagatur Collis zur Beförderung nach Amerika mit dem Dampfer „Mosel“ aufgegeben haben.

Die „Weser-Ztg.“ schreibt mit Bezug auf die schredliche Explosion in Bremerhaven: „Zur Verhütung einer Wiederholung solcher Unglücksfälle wie in Bremerhaven dürften sich, wenn man von der Eventualität des Entlases eines aufgehenden oder wenigstens beschränkten Verbotes hinsichtlich der fabrikmäßigen Anfertigung von Sprengstoffen absteht, zwei Mittel empfehlenswerth erweisen: erstens eine eminent strenge gezielte Ueberwachung der Produktion und Konsumtion von Sprengmaterial und zweitens die Diltung eines nicht minder scharfen Transport-Regulativs. Die Etrofen, welche auf Uebertragungen der einen und der andern gezielten Vorschrift zu setzen sein würden, müßten natürlich so hoch bemessen sein und mit so un-nachlässiglicher Strenge exekutirt werden, daß Niemand seine Rechnung dabei fände, wenn er auf irgend eine Weise — und verspreche sie noch so viel Gewinn — die gesetzlichen Vorschriften umgehen wollte. Die Möglichkeit, daß fernereichende Ladungen von Dynamit in der nächsten Nähe bevölkerteter Städte lagern und einsinken können — ein höchst gefährlicher Umstand —, muß auf dem Wege der Gesetzgebung absolut beseitigt werden. Ferner biele der Ermöglichung anheimzustellen, ob es nicht am Ende angepaßt erschiene, den Verkauf von Sprengmaterial ähnlichen — nur in Anbetracht der größeren Gefährlichkeit der Substanz entsprechend verschärften — Vorschriften zu unterwerfen, wie den Verkauf der Gite.“

Bremen, 17. Dez. Die Zahl der in Folge der Explosion Verstorbenen beträgt bis jetzt über 80; die Gesamtzahl der Todten und der Verwundeten dürfte sich nach weitem Ermittlungen auf 200 belaufen. Der Verbecker ist gestern gestorben. Die, welche ihn im Leben am nächsten stand, seine Frau, weiß aber die früheren Ver-gangenheiten, die Familie, die Beziehungen ihres Mannes nicht; so seinen teuflischen Plan hat sie sicher auch nicht gewußt. Auf ein Telegramm, daß ihr Mann in Bremerhaven krank liege, ist sie, nichts ahnend, von der Villa in Strehlen bei Dresden nach Bremerhaven gekommen, gerade in dem Augenblick, als die Trauer einer ganzen Stadt dreiundvierzig Opfer der Bosheit ihres Mannes zu Grabe geleitete. Ihre Anschläge wie ihre Briefe verrathen ein glückliches Familienleben. Die Frau, welche ihren Mädchen-Namen aus begrifflicher Rücksicht für ihre Anverwandten nicht genannt hat, hat den Mann vor elf Jahren geheiratet, aber von seiner Familie, seinen Beziehungen und Verhältnissen nie etwas erfahren, selbst seinen Namen kennt sie nicht mit Gewißheit. Thomas ist der wahre Name nicht, indeß, wie schon erwähnt, auch in Betreff des Namens Thompson erheben sich Zweifel. Der Verbecker hat die Angabe, daß er so heiße, später wieder zurückgenommen. Er will in New-York geboren sein, seine Eltern sollen in den dreißiger Jahren von Deutschland dorthin ausgewandert sein und später in Virginien gelebt haben. Die Frau hat an dem Manne, an dem sie einsam lebend eine Stütze fand, mit Liebe und Vertrauen hinarangeblickt, in seine Angelegenheiten nicht hineingesehen und sich ihm unterworfen. Sie hält ihn für einen guten Menschen, der freilich sich in Extremen bewegte und von großer Güte zu äußerster Heftigkeit überging. Er hatte eine zärtliche Liebe zu seinen Kindern. Und dieser selbe Mensch kann seit Jahren auf eine teuflische That, mit kältester Ueberlegung traf er seine Vorbereitung, um ein Uubenstünd anzuführen, das seines Gleichen nicht hat. Er ist viel von seiner Frau getrennt gewesen, hat neuerdings allein mehrere Reisen nach Amerika gemacht, sich dort den Büdnhoff verschafft, über

dessen Charakter er sich beharrlich geweiheit, bestimmte Auskunfte zu geben, den er als Pulververkäufer und sich hat nachsichtigen lassen. Sein Uhlervort hat möglicher Weise mit ihm die Reise über den Ocean gemacht. Vor seiner Abreise nach Bremen hatte er seiner Frau erzählt, er gehe nach Berlin. Mr. und Mrs. Thomas haben sowohl in Dresden wie in Leipzig Umgang in den besten Kreisen gehabt. Die Frau wollte heute früh nach Dresden zurückkehren. (W. Z.)

Neapel, 19. Dez. Heute Vormittag sah man starke schwarze Rauchfäden aus dem Krater des Vesuvius emporsteigen. Es wird befürchtet, daß die bevorstehende Eruption von langer Dauer sein werde.

Karlsruhe, 18. Dez. Zu Anfang des nächsten Monats wird im Reithause des Pferdegüch-Bereins der Circus Wulf seine Vorstellungen beginnen.

Nachschrift.

London, 20. Dez. Lord Derby wies die britischen Botschafter in Paris und Konstantinopel an, Hrn. Hammond, welcher der Pforte Projekte bezüglich der türkischen Schuld vorlegen will, außeramtlich allen möglichen Beistand zu leisten. Hr. Hammond reist heute Abend über Paris nach Konstantinopel.

Madras, 20. Dez. Der Prinz von Wales hat seine Reise nach Calcutta fortgesetzt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die setzgedruckten Kurse sind vom 20., die übrigen vom 18. Dez.)

Staatspapiere.			
Breuzen 4 1/2 % Obligationen	104 1/2	Darem. 4 % Obl. i. Fr. 1837r.	98 1/2
Baden 5 % Obligationen	102 1/2	Burg 4 1/2 % i. Th. 1.105fr.	—
4 1/2 %	102 1/2	Rußland 5 % Obl. v. 1870	—
4 %	95 3/4	£ 12.	—
3 1/2 % Obl. v. 1842	91 1/2	5 % do. von 1871	99
Bayer 4 1/2 % Obligationen	100 3/4	do. von 1872	—
4 %	—	Schweden 4 1/2 % do. i. Th. r.	97 1/2
Württemberg 5 % Obl. g.	—	Schweiz 4 1/2 % Bern. St. Sobl.	97 1/2
4 1/2 %	101 1/2	N. America 6 % Bonds	—
4 %	94	1862 r. 1862	—
Raffau 4 % Obligationen	94 1/2	6 % do. 1855r	—
Gr. Hesse 4 % Obligation.	99 3/4	von 1865	99 1/2
Deft. 5 % Silberrente	65 1/2	5 % do. 1905r	101 1/2
Zins 4 1/2 %	—	(1868 r. 1864)	—
5 % Papierrente	61 1/2	5 % Spanische	17
Zins 4 1/2 %	—	Bolle transp. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Babische Bank	103 1/2	5 % Mähr. Grand-Pr. i. S.	62 1/2
Frankf. Bankverein	69 1/2	5 % Böhm. Westb. Pr. i. S.	—
Deutsche Vereinsbank	—	5 % Eisab. B. Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialbank	117 1/4	5 % do. 2. Em.	—
Darmstädter Bank	81	5 % do. Feuerf. neue	81
Defterr. Nationalbank	114 1/2	5 % do. (Neumarkt-Kieb)	80 1/2
Württemberg. Vereinsbank	114 1/2	5 % Donau-Druck	84 1/2
Defterr. Kredit-Aktien	173 1/2	5 % Erz. Jos. Prior.	84 1/2
Witt. deutsch. Kreditbank	98 1/2	5 % Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68	72 1/2
Rheinische Kreditbank	84 1/2	5 % Kronpr. Rud. Pr. v. 1869	72 1/2
Basler Bankverein	84 1/2	5 % Str. Rudolph. Pr. i. S.	84 1/2
Brüsseler Bank	72 1/2	5 % Lit. B.	67 1/2
Berliner Bankverein	72 1/2	Baratberger	—
Stuttgarter Bank	107 1/2	5 % Ungar. Ostb. Prior. i. S.	57 1/2
Deutsche Effektenbank	85 1/2	5 % Ungar. Nordb. Prior.	—
Ost. deutsche Bank	114 1/2	5 % Ungar. Galiz.	—
4 1/2 % bayr. Dst. à 200 fl.	115	Ungar. Eis-Anl.	—
4 1/2 % Pfälz. Margbahn 500fl.	96 1/2	5 % Str. Süd-Bomb. Pr. i. Fr.	47 1/2
4 % Hess. Ludwigsbahn	72 1/2	5 % Str. Süd-Bomb. Pr.	47 1/2
3 1/2 % Oberhess. Eisen 350fl.	263 1/2	5 % Str. Staatsb. Pr.	97 1/2
5 % Str. Frz. Staatsb.	263 1/2	5 % Str. Staatsb. Pr.	68 1/2
5 % „ Süd-Lombard.	97 1/2	5 % Str. Staatsb. Pr.	40 1/2
5 % „ Nordwestb. N.	124 1/2	5 % Str. Staatsb. Pr.	—
5 % „ „	147 1/2	5 % Rheinische Hypothek.	101 1/2
5 % „ „	169	bank-Pfandbriefe	96 1/2
5 % „ „	185 1/2	6 % Pacific Central	89
5 % „ „	178 1/2	6 % South Missouri	47

Anleihenloose und Prämienanleihen.

60in-Rindener 100-Thaler-Loose	108	Deft. 4 % 250fl. Loose v. 1854	108 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	123 1/2	5 % 500fl. „ v. 1860	114
Babische 4 % do.	120 1/2	100fl.-Loose v. 1864	298
35fl.-Loose	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	170. —
Braunschweig 20-Thlr.-Loose	88.20	Neub.-Erzgr. 100Thlr.-Loose	79 1/2
Großh. Hessische 50fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
25fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41. —
25fl.-Loose	—	Meininger 7fl.-Loose	20.10
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	24. —	3 % Oberrheinische 40-Thlr.-L.	113

Weserfahrts. Gold und Silber.

London 100 St. 3 1/2 %	208.30	Holländ. 10 fl. St. Nl.	16.65
Paris 100 Frs. 4 1/2 %	81. —	Ducaten	9.48—58
Wien 100 fl. 5 %	177.60	20-Francs-St.	16.18—22
Disconto . . . i. S. 5 %	—	Engl. Sovereigns	20.28—33
Breuzf. Friedrichsd'or Nl.	16.40	Russische Imperial	16.65—70
Pistolen	16.40	Dollars in Gold	4.16—19
		Dollarcoupon	—
		Tendenz:	sehr.

Berliner Börse, 20. Dez. Kreditaktien 343. —, Staatsbahn 524. —, Lombarden 134, Disc. Commandit 123.50. Tendenz: wenig fest.

Wiener Börse, 20. Dez. Kreditaktien 201.50, Lombarden 110.50, Staatsbahn —, Anglobank 92.60, Unionbank —, Napoleonsd'or 873. Tendenz: —.

New-York, 20. Dez. Gold (Schlußkurs) —.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 21. Dez. 4. Quartal. 141. Abonnementsvorstellung. Andreas Hoser, Trauerspiel in 5 Akten, von Zimmermann. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 22. Dez. Schach dem König, Historisches Lustspiel in 4 Akten, von Schaufert. Anfang 1/2 7 Uhr.

Literarische Festgeschenke
aus dem Verlage von B. G. Teubner in Leipzig.

Schriften

zur Einführung in das classische Alterthum
für das gebildete Publikum und die reifere Jugend.

- Glaucus und Chrysmachos, oder von Lade bis Salamis. Eine Erzählung aus dem Griechischen Alterthum. Von Eduard Alberti. 8. cart. 1 Mark 50 Pf.
Marcus Charinus, der junge Christ in Pompeji. Eine Erzählung aus dem Römischen Alterthum für die Jugend, von Eduard Alberti. Mit 4 colorirten Bildern. 8. cart 2 Mark 40 Pf.
Drei Erzählungen aus dem Griechischen Alterthum. Für reifere Schüler der Gymnasien und Freunde classischer Bildung. Von G. W. Stoll. 8. cart. 1 Mark 20 Pf.
Die Götter und Heroen des classischen Alterthums. Populäre Mythologie der Griechen und Römer. Von G. W. Stoll. 4. Auflage. 2 Bände mit 42 Abbildungen. Eleg. gebunden 6 Mark.
Die Sagen des classischen Alterthums. Erzählungen aus der alten Welt von G. W. Stoll. 2. Rec. 2. Auflage. Mit 90 Abbildungen. Eleg. geb. 9 Mark.
Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Von G. W. Stoll. 2 Bände. 2. Auflage.
I. Die Helden Griechenlands im Krieg und Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahlst. 8. Eleg. geb. 6 Mark 75 Pf.
II. Die Helten Roms im Krieg und Frieden. Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahlst. 8. Eleg. gebunden 6 Mark 75 Pf.
Bilder aus dem altgriechischen Leben. Von G. W. Stoll. 2. Aufl. 8. gebunden 6 Mark.
Bilder aus dem altrömischen Leben. Von G. W. Stoll. 8. geb. 6 Mark 60 Pf.
Erzählungen aus der alten Geschichte. Von G. W. Stoll. 2 Bände. In 1 Band gebunden 3 Mark 75 Pf.
Phyllidas und Charite. Eine Erzählung aus dem Alterthum für die reifere Jugend. Von G. W. Stoll. 8. cart. 1 Mark 60 Pf.
Cicero und seine Freunde. Eine Studie über die römische Gesellschaft zu Ciceros Zeit. Von G. W. Stoll. Deutsch von Dr. Ed. Döhler. Mit 1 Stahlst. 8. cart. 4 Mark 50 Pf. elegant gebunden 6 Mark.
Cäsar und seine Zeitgenossen. Eine Betrachtung der Römischen Sitten gegen das Ende der Republik. Deutsch von Dr. Ed. Döhler. Mit 1 Stahlst. 8. geb. 3 Mark 75 Pf. elegant geb. 5 Mark 40 Pf.
Perikles und sein Zeitalter. Nach A. C. Millen deutsch bearbeitet von Dr. Ed. Döhler. Erster Band. 8. geb. 6 Mark.
Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung und A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Champagner.

£.568. Für die Winter-Saison halte ich das hiesige Lager meines Hauses

Georg Hermann Mumm & Comp. in Reims, patentirte Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, der Könige von Dänemark, Belgien, Schweden und Norwegen, der Großherzoge von Hessen-Darmstadt und Oldenburg und verschiedener anderer deutscher Höfe.

bestens empfohlen und bitte ich Aufträge auf Körbe von 60, 50, 30, 25 und 12 ganzen Flaschen, sowie auf solche von 50 und 24 halben Flaschen bei mir niederzulegen.

Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Kunden im Oberlande befindet sich auch bei den Herren

G. Stockmar in Laub und N. Ehrhardt in Freiburg

ein Lager.

Gleichzeitig empfehle ich mein Haus

Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. M. zum Bezuge seiner Rhein-, Mosel-, spanischer, italienischer Weine u. s. w., und können Aufträge hierauf ebenfalls sowohl bei mir, als bei den Herren G. Stockmar in Laub und N. Ehrhardt in Freiburg niedergelegt werden.

Karlsruhe. G. Looser, General-Agent für das Großherzogthum Baden, Schloßplatz Nr. 7.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehlen wir unsere feinst ausgeführten Oeldruck-Bilder

mit Rahmen von 4 M. 50 Pf. an.

Reiches Lager von über 200 der besten Bilder in den verschiedensten Größen und Preisen.

Aechte Gold-Barock-Rahmen zu den billigsten Ansätzen.

£.485. 2. G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Rheinbrücke bei Altbreisach.

Zu vergeben die Lieferung von: 700,000 Kg. Traß, 500,000 Kg. Schwarzfall, 400 Tonne Cement.

Angebote sind frei und versiegelt mit Aufschrift: Angebot auf Traß, Kalk, Cement-Lieferung bis zum 8. Januar, Vormittags 10 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen, von dem die Bedingungen gegen Einfindung von 30 Pfennigen zu beziehen.

Altbreisach, den 17. Dezember 1875. Der Eisenbahn-Baumeister Wolf.

£.562.1. (22/XII) Sofortige Befreiung von Erkältung!! NASALINE GLAIZE (Schnupfpulver) vertreibt schnelligst die Intensivität jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. Sijähriger Erfolg. General-Depot bei ELNAIN & Cie., Frankfurt a. M., in Karlsruhe bei Th. Brugier, Waldstrasse No. 10. Preis per Schachtel 1 Mark. £.897.9.

Aktiengesellschaft „Rheinisches Nickelwerk“.

Bilanz für das erste Geschäftsjahr per 30. Juni 1875.

Table with columns: Activa, Passiva, and numerical values for various accounts like Bergwerks-Eigenthums-Conto, Aktien-Kapital-Conto, etc.

Gemäß Beschluß der General-Versammlung vom 2. Dezember c. wurde der durch dreimonatliche Fabrikation erzielte Gewinn von Mark 6587, 28 Pf. auf das Conto des zu bildenden Reservefonds überschrieben.

Frankfurt am Main, den 15. Dezember 1875. £.559.

Der Aufsichtsrath.

Nähmaschinen,

amerikanischer, deutscher und französischer Fabrikate, der besten Systeme, für Familie und Gewerbetreibende, mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungs-erleichterung.

Aparaturen prompt und billig.

Nähmaschinenfabrik und Handlung

Aug. Mappes,

Heidelberg, Karlsruhe, Straßburg, Dreikönigsstraße 25, Langestraße 132, Ruppbaumgasse 1. £.401.7.



Reichs Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Rheinbrücke bei Hünningen.

Die Lieferung von 1. 450,000 Kilogramm Traß, 2. 350,000 do. Schwarzfall und 3. 350 Tonne Portland-Cement

für den Bau der Eisenbahn-Rheinbrücke bei Hünningen soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau des unterzeichneten Abtheilungs-Bau-meisters zu Hünningen zur Einsicht aus und haben Lieferungslustige dorthin ihre resp. Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Traß, resp. Kalk oder Cement für die Rheinbrücke bei Hünningen“

bis zum 3. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr, im Bureau der XIV. Bau-Abtheilung zu Hünningen einzureichen.

Hünningen, den 6. Dezember 1875. £.436. 3.

Der Abtheilungs-Baumeister Kriesche.

Stelle = Gesuch.

£.567. Ein angehabter Commis sucht eine Stelle. Gest. Offerte wolle man unter I. K. 118 an die Expedition dieses Blattes senden.

Stelle = Gesuch.

£.566.1. Ein verheiratheter, sowohl theoretisch wie praktisch vielseitig gebildeter Mann, im Alter von 29 Jahren, mit sehr guten Referenzen, wünscht dauernde Stellung als Inspector, Verwalter, Buchhalter, Bureau-beamter u. c., gleichviel welcher Branche oder welchen Diensthelms.

Gewigte Offerten wollen unter A. O. der Expedition dieses Blattes gefälligst übergeben werden.

Zur Erlangung des Eisenbahndienstes sucht ein junger Mann, bereits im Postfache und Telegraphiren erfahren, auf Mitte Januar Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. £.448. 2.

£.549. Karlsruhe. Chocolade der Compagnie française zu verschiedenen Preisen

Blockchocolade per Pfund 80 Pf. Thee grün und schwarzen in feinsten Qualität vorrätig

F. Kühenthal, Amalienstraße 63.

Uhrenfabrikanten werden ersucht, ihre Preis-Courante an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau unter der Schrift F. 2496 einzuliefern

Man benötigt die Waaren nur zum Engros Verkauf. £.537.

Feilenhauer werden gesucht in der Feilenfabrik von Oscar Bissler in Freiburg im Baden. (H2631Q) £.564.

Gasthof,

ein nachweislich guter oder auch eine feinere Restauration wird durch einen solchen, kautionsfähigen Oberkellner zu suchen, eventuell zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter H.100 an die Expedition d. Blattes zu richten. £.566. 1.

Bern Bekanntmachungen.

£.561. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der am 1. September l. J. in Kraft getretene Spezialtarif für den Transport von Bau- und Hutholz ob Elbingen nach Stationen der Schweizerischen Nordostbahn wird nunmehr auch auf den Transport von rohen Bau- und Bruchsteinen ausgedehnt.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1875. Generaldirection der Groß- Staats-Eisenbahnen. Zimmer. Gündert.

Bekanntmachung.

Für den Verkehr zwischen der Main-Rheinbahn und der Station Mannheim der Bad. Bahn einerseits und der Nassauischen Staatsbahn andererseits ist der Artitel „Malz“ aus Klasse B in Klasse C des besten Tarifs vom 1. October 1866 verlegt worden.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1875. General-Direktion der Groß- Staats-Eisenbahnen. Zimmer. Gündert.

£.570. Karlsruhe. Bekanntmachung. Niederländisch-Mittelrheinischer resp. Saarbrücker Güterverkehr betr.

Nachdem mit dem 15. November d. J. im Niederländisch-Mittelrheinischen Verbandsgüterverkehr, welchem die Station Mannheim der diesseitigen Bahn angehört, die Tariffsätze der für Elbgut und die Elbgutklassen I und II um 20% erhöht worden sind, wird mit dem 1. Februar l. J. diese Erhöhung auch auf die Tariffsätze für die in jeder Quantität zur Klasse A tarificirten Artikel: Wein, Bier, Branntwein, Garne wollene, baumwollene, auch gefärbte, und Zwirne, auch gefärbte, bei Verwendung dieser Artikel als Südgut ausgedehnt werden.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1875. Generaldirection der Groß- Staats-Eisenbahnen. Zimmer. Gündert.

Bekanntmachung.

Folgende, im Haupt-Materialien-Magazin der Unterzeichneten, Herrenstraße Nr. 23 vorhandene Materialien, als: Ca. 9800 Kilogramm altes Schmiedeeisen, bestehend in Isolatorstützen und Schrauben-Maternen u. c., 17 Kilogramm altes Kupfer, 45 „ altes Zeitungsbraß, 3 „ altes Messing (Eis-Klemmen),

eine größere Partie altes Glas, hauptsächlich aus alten Batteriegläsern bestehend, sollen an den Anbittenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Dieselben können Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem genannten Hauptmagazin besichtigt werden.

Schriftliche Preisofferten pro Kilogramm jeder Sorte sind versiegelt mit der Aufschrift: „Preis-Offerte wegen Ankauf alter Materialien“ bis spätestens den 23. d. Mis., Vormittags 10 Uhr, an die Unterzeichnete einzuliefern.

Zu der angegebenen Zeit werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten eröffnet und wird dem Meistbietenden event. der Zuschlag erteilt werden.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1875. Kaiserliche Telegraphen-Direktion.